

bitte Dich, reise nicht mehr. Die Kunst macht Dir Vergnügen, lebe ihr im Stillen, und sie wird Dich belohnen. Die Menschen können es nicht; Du ziehst alle Gefühle aus deinen Adern: locke sie hervor, Deine Freunde zu erheitern; Deine Welt sey nur Dein Instrument, nicht die Menschen, die um Dich herum stehen!" Aber Freund, sagte sie, ich bin ja von Allen verlassen; mein guter Vater ging auch von hinnen, ich muß ja Alles aufbieten, um mich hören zu lassen, damit ich nur zu leben habe. „Halt ein, beste Henriette, Deine Kunst soll kein Brod-erwerb seyn. Menschen um eine milde Gabe anzusprechen, ist zu entschuldigen; aber die Kunst, daß süßeste von Allem, zu solchen Dingen zu gebrauchen, ist Sünde. Mich hast Du gefunden. Baue auf mich. Alles wird gut. Du spielst nicht öffentlich wieder. Ich habe so viel, daß wir vergnügt und froh leben können, willst Du mich glücklich machen, so sage ein Wort. „Lieber Carl, stotterte die Erröthende, aber bedenkst Du auch: Dein Vormund, Deine Freunde — sie werden mit Fingern auf Dich weisen.“ „Können die meine Freunde seyn, welche mein Glück nicht wollen? Beneiden müssen sie mich. Willst Du?“ „Ja ich will!“ rief Henriette und schlang den Arm um ihn. „O! ich liebe Dich schon lange. Aber konnte ich armes Mädchen hoffen? Meine Kunst ist alles, was ich habe. Blos für Dich will ich jetzt leben, die Kunst nur gebrauchen, um Dich zu erheitern, wenn düstre Falten Deine Stirn um-

ziehen. Die Piazzì hat mich nicht gut behandelt, ich vergebe ihr. Willst Du nicht in ihr Concert gehen?“ „Wenn Du mich begleiten willst, recht gern.“

Da trat eine junge Dame herein. Es war die lang entbehrte Schwester. Oft hatte sie Fellmann für todt gehalten. Aber welche Ueberraschung! Es war Madam Piazzì. „Madam Piazzì? wie Schwester, Du heißt so?“ Ja, mein Bruder, ich ging mit meinem Gustav Piazzì von unsrer Tante nach Italien; die Liebe, nur die Liebe trieb mich dazu. Ich hatte keine gewöhnliche Stimme. Durch vieles Studium brachte ich es dahin, wo ich jetzt bin, und ich habe überall Beifall und Ehre eingeärndet. Als mein guter Gustav starb, dachte ich unserer Jugend. Ich eilte nach Deutschland und fand Dich wieder.“

Die Freundschaft zwischen beiden Künstlerinnen war nun schnell geschlossen. Die Piazzì blieb bei dem Bruder und der reizenden Clavierspielerin. Sie reisten nicht mehr, wohl aber entzückten sie die Freunde der Tonkunst in der Heimath, so oft die Lust sich bei ihnen regte, Beifall zu ärnden, oder ein Kenner einen Kreis von Kennern versammelt hatte.

Die Ränkessucht und manche andere kleine Unart, welche die Piazzì in Italien eingesogen hatte, war nicht mehr nöthig, seitdem ihre Kunst nicht mehr nach Brod ging.

B . . . . r.

---

Ernst Müller, Redakteur.

---

Anzeige. Daß ich verschiedene Landbiere, als: Erlanger, Manheimer, Doppel- und Weißbiere auf Flaschen, so wie auch Fassbier, Kannen- und Rößelweise verkaufe,